

## HERZLICH WILLKOMMEN IM 35. SCHULJAHR DER MUSIKSCHULE FÜRTH E.V.

Für viele Schüler\*innen wird es ihr erstes Schuljahr sein, vielleicht im Musikgarten oder in der Grabblmusik (Kinder von 2 bis 4 Jahren), in der Musikalischen Früherziehung (Kinder von 4 bis 6 Jahren) oder im Instrumentalunterricht (Menschen von 6 bis ... Jahren). Andere Schüler\*innen besuchen IHRE Musikschule schon ganz lange, manche bereits seit 34 Jahren!

Musik ist in jedem Menschen angelegt. Jeder Mensch reagiert auf Musik und ist für Musik empfänglich. Für viele Menschen ist Musik ein so starker Anreiz, dass sie selbst Musik machen wollen, mit all den Dingen, die dazu gehören: das eigene Können genießen und mit anderen teilen, auf der Bühne stehen, neue Freund\*innen finden, Spaß haben ...

Niemand muss, jeder kann! Auch bei unseren langjährigen Schüler\*innen fing es mit Neugier an und zunehmend kam die Erfahrung hinzu, dass Musizieren „gut tut“.

Jeder Mensch kann Musik machen (lernen). Zurzeit lernen und musizieren ca. 1800 Menschen unter dem Dach der Musikschule in unserem herrlichen Gebäude im Südstadtpark und weitere 400 in anderen Unterrichtsstätten, in Regelschulen, Förderschulen oder Kindergärten.

Gemeinsam mit unseren Schüler\*innen entdecken wir die Welt der Musik und die Freude, die das Musizieren bereitet. Über 40 Ensembles unterschiedlichster Stilrichtungen laden ein, das Erlernte anzuwenden und Können zu teilen.



**Die Musikschule Fürth sorgt dafür, dass viele mitmachen wollen und alle – die wollen – mitmachen können.**

Unser Informationsheft, unser Tag der offenen Tür, unsere Schnupperwochen und unsere Website geben Einblick in das vielfältige Angebot unserer Schule. Doch besser noch: frage nach, sprich uns an. Das Team der Musikschule Fürth berät Dich jederzeit gerne.

*Robert Wagner, Schulleiter*



## BERUFUNG MUSIKER\*IN – MÖGLICHKEITSRAUM MUSIKSCHULE



Die Musikgeschichte kennt viele Beispiele von Menschen, deren Neigung hin zur Musik so stark war, dass sie ihrem inneren Ruf folgten und gegen alle Widerstände sich der Musik verschrieben. Sie spürten eine Berufung, der sie nicht ausweichen konnten. Um sie herum tobte der 30-jährige Krieg oder wütete die Pest, sie lebten „von der Hand in den Mund“, steckten das Unverständnis ihrer Mitmenschen weg und arbeiteten rastlos für die Kunst.

Um diese Menschen soll es in den nachfolgenden Ausführungen NICHT gehen. Weniger auch um die ca. 1 bis 2 % der Musikschüler\*innen, die aus ihrer Leidenschaft einen Beruf machen, von Kindesbeinen an mit viel Ausdauer und Disziplin üben, um eine Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule zu bestehen, um danach, nach der bestandenen Abschlussprüfung, ins Orchester zu gehen, Solist\*in oder Komponist\*in zu werden. Vielmehr soll es darum gehen, welches Selbstverständnis dem Angebot an Musikschulen zugrunde liegt und welche Gelin- gensbedingungen gegeben sein müssen, um möglichst viele Menschen – alte und junge – zu ermutigen, selbst musikalisch

aktiv zu werden und Musizieren als Bereicherung zu erfahren. Musizieren, vor allem gemeinsames Musizieren, gibt dem Menschen viel: Er kann Gefühle ausdrücken und diese mit anderen teilen, er harmonisiert sein Tun mit sich selbst und mit anderen, er erfährt Selbstwirksamkeit und sein Tun als richtig. Er muss nicht „1. Geige“ spielen, um ein Werk vollständig genießen zu können. Musikschulen sind Möglichkeitsräume, in denen vieles möglich ist, aber nichts von selbst passiert.

Viele unserer Schüler\*innen kommen seit Jahren mehrmals in der Woche in „ihre“ Musikschule. Sie investieren ihre Freizeit und setzen sich gemeinsam mit ihren Lehrkräften und Mitmusiker\*innen – ihren Möglichkeiten entsprechend – individuelle Ziele.

Sie wollen etwas können und wollen ihr Können zeigen.

### WARUM?

**Weil Können Spaß macht UND Sinn stiftet!**

# BERUFUNG MUSIKER\*IN

## BERUFUNG MUSIKER\*IN – MÖGLICHKEITSRAUM MUSIKSCHULE

### Musik ist in jedem Menschen angelegt. Warum machen so wenige Menschen aus ihrer Anlage ein Vermögen?

Seit 34 Jahren bringe ich Jahr für Jahr im Jahresheft der Musikschule Fürth meine Gedanken über die Bedeutung der Musik und damit der Musikerziehung zu Papier. Oft beschäftigte mich hierbei die Frage, warum jedes kleine Kind ungehemmt lautiert, singt und tanzt, dann aber, um den Schuleintritt herum, musikalisch verstummt und das aktive Musizieren nur noch von einer Minderheit gepflegt wird. Musik ist in jedem Menschen angelegt: die erste Verständigung des Menschen findet über musikalische Lautäußerungen statt, über diese werden Gefühle und Bedürfnisse (mit-)geteilt und wird Zugehörigkeit erfahren. Ist es die Fähigkeit zu sprechen, die die angeborene Fähigkeit zur musikalischen Äußerung verdrängt?

Unser Gehirn ist in der Lage über die Sprache und über die Musik Botschaften zu senden und zu empfangen. Warum wird im Bereich der Musik die Möglichkeit zu senden, also aktiv zu musizieren, später nicht mehr genutzt? Macht die sprachliche Kommunikation die musikalische Kommunikation überflüssig, ist sie ihr in allen Bereichen überlegen?

Das „Entstehen der Gedanken beim Sprechen“, einhergehend mit der Möglichkeit, diese Gedanken auszutauschen und durch die Vielfalt der Perspektiven Probleme zu lösen und Herausforderungen zu bestehen, spricht für die Effektivität von Sprache. Doch soll und kann es hier nicht darum gehen, den „Verständigungswert“ von Sprache und Musik gegeneinander aufzurechnen. Aber: Warum wird der Wert der Musik nicht begründet mit dem „Entstehen der Gefühle beim Musizieren“? Wenn schon das Hören von Musik in der Lage ist, Emotionen zu synchronisieren, also Harmonie und Zugehörigkeit zu erleben, um wie viel mehr müsste dies über das aktive Musizieren gelingen?

Oder spielen ganz andere Zusammenhänge eine Rolle? Wird Menschen Unmusikalität eingeredet, weil etwas vielleicht nicht sofort gelingt oder nicht einer vorgegebenen Norm entspricht? Wird den meisten Menschen die Lust genommen, sich musikalisch auszudrücken? Oder fehlt schlicht und ergreifend ein stimmiges Angebot, das individuelle Entwicklungswege und Ziele wertschätzt und Möglichkeiten anbietet, Musizieren als bereichernd für sich zu erfahren?

Musik ist nicht in erster Linie Kunst und als solche nur einem erlauchten Kreis exklusiv zu lehren. Vielmehr ist Musik ein in jedem Menschen angelegtes Potenzial, das in jedem Menschen entfaltet werden will, entfaltet werden kann und in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung entfaltet werden sollte.



### The Sound of Inclusion written by Amanda Vanausdall\*

*It was my first time attending an ISME (International Society for Music Education) event and I definitely was not disappointed in my experience. (...)*

*There were musical performances and presentations from people all over the world with a passion for bringing music to everyone. (...) It's hard to summarize all of the presentations and performances that I attended. If I have to narrow it down to one important take away, it was taking a deeper look at the word "inclusion." (...) Music is in fact for ALL.*

*In a workshop led by Robert Wagner (2018), he shared how The German Association of Music Schools has adopted a document called the Potsdam Declaration. It advocates the central idea of an inclusive society, an inclusive process that enables the participation of all. (...)*

*As I reflect on our schools here in Kansas, I can see how an inclusive music approach could benefit our society. Music has the power to bring people together, and in a time where there are many differences between us, music can find the similarities among us. As music educators I believe that it is our duty to serve all students who walk into our classroom, to find something for all students to contribute to, find joy and success in. I think that it also is important to keep in mind that music doesn't have to look the same for all, and this challenges us as teachers to think outside of the box. (...)*

\*References: Potsdam Declaration. The German Association of Music Schools. (May 16, 2014.)

Wagner, R. (2018, July 12). Sound and Spirit of Inclusion – The Potsdam Declaration. Lecture presented at ISME Commission for Special Music Education and Music Therapy in Mozarteum University, Salzburg, Austria.

## MUSIK EINFACH MACHEN

Das Angebot der Musikschule Fürth geht von diesem pädagogischen Selbstverständnis aus und zeigt deshalb den Schüler\*innen Möglichkeiten auf, wie das eigene Musizieren individuell sinn- und gleichzeitig gemeinschaftsstiftend zu wirken vermag.

Das Leitmotiv der Musikschule Fürth „Musik einfach machen“ (erstmalig im Musikschuljahresheft 1994 thematisiert) ermutigt den Menschen, mit seinen Anlagen „einfach Musik zu machen“. Gleichzeitig ist für uns Lehrkräfte das Leitmotiv – im Sinne von „mache Musik einfach“ – die Verpflichtung, die Grundregeln (die Grammatik) des Spieles (der Sprache) Musik gemeinsam mit unseren Schüler\*innen Schritt für Schritt zu entdecken und deren Anwendung zu verfeinern. Oder anders: aus einer Anlage, ein Vermögen (Können) zu machen. Weil Können Spaß macht und Sinn stiftet.

Zunehmend verbreitet sich diese – unsere – Verpflichtung auch in der einschlägigen nationalen und internationalen musikpädagogischen Literatur, wie z. B. die zitierte Äußerung aus der KANSAS MUSIC EDUCATORS ASSOCIATION belegt.

# JEDER MENSCH IST ANDERS.

Jeder Mensch, der zu uns kommt, bringt Eigenes mit. Eigenes Können, eigenes Lernverhalten, eigene Erfahrungen, eigene Interessen, Neigungen und Ziele, eigene Möglichkeiten und Begabungen.

## **Kann eine Schule all diesen Eigenheiten gerecht werden? – Sie kann.**

Sie kann, indem sie einerseits die Individualität wahrnimmt und als Chance für das Gemeinsame begreift und gleichzeitig andererseits „übergeordnet Gleiches“ (Prof. Dr. Irmgard Merkt, 2019) aufgreift und in den Dienst einer individuellen Förderung stellt.

Menschen sind neugierig, wollen gesehen und anerkannt werden, suchen die Gemeinsamkeit mit Gleichgesinnten, wollen dazugehören, wollen Selbstwirksamkeit spüren, wollen Spaß haben, wollen lernen, wollen (in unterschiedlicher Ausprägung) einerseits Sicherheit und andererseits „Abenteuer“, verlangen Perspektiven. Öffentliche Musikschulen sind Angebotsschulen. Ihr Angebot richtet sich an alle, die wollen und bereit sind, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für ihre Ziele zu engagieren. Niemand muss, jeder Mensch der will, kann.

„MUSIC CAN FIND THE  
SIMILARITIES  
AMONG US.“

## **Das Angebot der Musikschulen ist vielfältig, aber nicht beliebig:**

- Es passt sich den Interessen und Möglichkeiten ihrer Schüler\*innen an (Dienstleistung) und setzt ihren eigenen Möglichkeiten entsprechend (personell, finanziell, konzeptionell) erfahrungsbezogen eigene pädagogische Schwerpunkte.
- Es stellt sich in den Dienst einer gesamtgesellschaftlichen inklusiven Entwicklung und erfüllt einen öffentlichen Auftrag (gewährleistet Teilhabe am Lernen und Leben in der Gemeinschaft) im Bereich ihrer Zuständigkeit.

Gerade weil Musikschulen eine systemrelevante, sozial verbindende Funktion in unserer Gesellschaft haben (öffentliche Aufgabe), muss ihre Zuständigkeit und ihr eigener Anspruch **die bestmögliche Förderung des Musizierens** (individuell und in der Gemeinschaft mit anderen) sein oder umgangssprachlich formuliert:



„ ES MUSS **MUSIK** HERAUSKOMMEN,  
DIE GESPIELT UND GEHÖRT WERDEN WILL. “

# DAS ANGEBOT DER MUSIKSCHULE



„Ich freue mich auch schon riesig, euch alle baldmöglichst wieder zu sehen. Vollgas und die Musikschule sind einfach ein so schöner und wichtiger Teil in meinem Leben ... ich bin sehr glücklich ein Teil unserer kleinen großen Musikschulfamilie zu sein! 😊“

– Sarah –

So lässt sich an diesem kleinen – aber für das Angebot der Musikschule so typischen – Beispiel zeigen: die Teilhabe am Angebot der Musikschule beinhaltet vor allem vier wesentliche Aspekte. Es geht um:

- den Aufbau und die Pflege von Können,
- die vielen Gelegenheiten das eigene Können zu zeigen,
- individuelle Perspektiven und
- das Gefühl, dazu zu gehören.

Lange Jahre nahm Sarah in der Musikschule Fürth Unterricht. Heute ist sie Lebensmittelchemikerin und lebt und arbeitet in Oberbayern. Doch wenn sie es möglich machen kann, steht sie mit Ihrer Vollgas-Connected-Familie auf der Bühne. Warum? Weil sie dazu gehört.

4 Sänger\*innen wechseln sich zurzeit bei den zahlreichen Auftritten der Band ab. Manchmal haben alle 4 Zeit, dann ziehen sie sich vor dem Auftritt oder in der letzten Probe kurz zurück, stecken die Köpfe zusammen und schon sind die einzelnen Strophen verteilt und die mehrstimmigen Stellen besprochen. Konkurrenz? Fehlanzeige. Einziges Kriterium: Keine\*r singt eine Stelle, die er\*sie nicht kann. Vieles hat die Band schon gemeinsam erlebt, gemeinsame Proben, gemeinsame Auftritte und gemeinsame Reisen, gemeinsame Zeit und ganz oft die Erfahrung: „Das haben wir heute wieder gut gemacht!“

Und natürlich und immer wieder, die gemeinsame Vorfreude auf die nächste Begegnung.



„Oh, schade!“, bedauern es der Schlagzeuger und der Gitarrist der Band, wenn Sarah es einmal nicht möglich machen kann, dabei zu sein. Warum? Weil Sarah dazu gehört.

*Musikschulen richten Ihren Blick auf*

**DAS GANZE,  
WEIL ES UM DEN EINZELNEN GEHT.**



Musikschulen richten ihren Blick auf den Einzelnen, weil es um das Ganze geht – und auf das Ganze, weil es um den Einzelnen geht. Das „Ganze“ ist der musikalisch-harmonische Gesamtklang Musizierender aber gleichfalls auch die mit dem Musizieren einhergehenden persönlichkeits- und haltungsbildenden Erfahrungen und deren Wirkung in Bezug auf die Gesellschaft.

**Das Angebot: Teilhabe am kulturellen Leben**

In Übereinstimmung mit der Konvention der Vereinten Nationen (UN-BRK, § 30,2) gibt die Musikschule Fürth allen Menschen die Möglichkeit, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft und trägt im Bereich ihrer Zuständigkeit und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einer gesamtgesellschaftlichen inklusiven Entwicklung bei.

*Musikschulen richten Ihren Blick auf*

**DEN EINZELNEN,  
WEIL ES UM DAS GANZE GEHT.**

Im „Gedankengebäude Inklusion“ leben

# 7.783.701.900

## MENSCHEN

(Stand März 2020)

In jeder Sekunde kommen

# 2,5 MENSCHEN

hinzu.



Niemand kann  
oder muss inkludiert  
werden.

Sie gehören  
**DAZU,**  
weil sie da sind.

**Der Begriff Inklusion erkennt an, was ist:  
Jeder Mensch ist anders, Vielfalt ist normal.**

Mit Überzeugung vertritt die Musikschule Fürth das Welt- und Selbstverständnis „Inklusion“. Jeder Mensch ist ein Teil der Summe aller Menschen (Teil-sein). Er gehört dazu, weil er da ist. Aus diesem Verständnis und dieser Haltung heraus leitet sich der „Handlungsauftrag“ ab, im Rahmen der eigenen Zuständigkeit eine inklusive gesellschaftliche Entwicklung zu unterstützen, die den Willen zur Teil-nahme weckt und stärkt, das Menschenrecht auf Teil-habe gewährleistet, die Möglichkeit einer individuellen Teil-gabe fördert und begründet und so das subjektive Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft (Sense of Belonging) unterstützt.

**Attraktive Ziele sorgen dafür, dass viele  
mitmachen wollen, individuelle Zugänge dafür,  
dass alle – die wollen – mitmachen können.**

Attraktive und annehmbare Angebote „für alle“, die ganze Lebensspanne umfassend, gerade auch diejenigen berücksichtigend, die – aus welchen Gründen auch immer – noch nicht frei entscheiden können, ob sie wollen, schließen jedwede exkludierende Maßnahme aus oder stellen sie zumindest kritisch in Frage. Der Sinn von Prüfungen und Wettbewerben etwa, um die Qualität erwünschter Leistungen auszubauen und zu sichern, reduziert sich auf die ca. 2 % der Musikschüler\*innen (vgl. Peter Röbbke, 2015), die sich der Berufsvorbereitung stellen.

Entscheidend für die Qualität der Ergebnisse ist nicht der jeweilige „Status“

- Anfänger\*in oder Fortgeschrittene\*r
- Berufsmusiker\*in oder Laie
- alt oder jung
- behindert oder nicht-behindert

sondern eine Pädagogik, die die Kompetenzen der Menschen kennt, aufgreift und zu einem stimmigen Ganzen werden lässt.

Musikschulen sind heute keine Lernräume für Kinder und Jugendliche mehr, die einer fremdbestimmten Leistungsnorm entsprechen können. Vielmehr sind sie Lern- und Lebensräume, in denen jeder Mensch ganzheitlich und individuell Beachtung findet und das (Menschen-)Recht hat, sich seinen Möglichkeiten entsprechend bestmöglich zu entwickeln.

Nicht zuletzt mit ihrem pädagogischen Stresstest „Berufung Musiker“ trat die Musikschule Fürth den Beweis an: Jeder Mensch – der will – kann lernen, selbst Musik zu machen und kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten Mehrwert schaffend, an musikalischen Gestaltungsprozessen beteiligen. Jeder Mensch kann, wenn er die Gelegenheit bekommt, in einer auf ihn abgestimmten (Lern-)Umgebung seine Anlagen entdecken und entfalten. Gleichzeitig hat jeder Mensch das Recht, selbst zu entscheiden, ob und in welchem Umfang er aktiv Musik machen möchte. Dies setzt allerdings voraus, dass Musikschulen individuelle Entwicklungswege und Ziele wertschätzen und dass sie Möglichkeiten anbieten, individuell Musik als bereichernd für sich selbst zu erfahren. Musikschulen sind Möglichkeitsräume „für alle“ dann, wenn es gelingt, die Kraft der Musik individuell wirksam werden zu lassen.

Längst entwickelte sich der für das gemeinsame Projekt der Lebenshilfe und der Musikschule Fürth gewählte Begriff „Berufung Musiker“ weiter. Die Band Vollgas wurde zu Vollgas Connected, einer Band, in der Menschen mit und ohne Behinderung, Laien und Profis musizieren und ihrer gemeinsamen Berufung folgen. Aus Vollgas Connected wurde die Vollgas Connected Showband (s. u.), eine Band jenseits der Diskussion behindert oder nicht-behindert.

Der Ansatz, das „individuell Eigene“ und gleichzeitig das „übergeordnet Gleiche“ als Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln zu wählen, ist für die gelebte Praxis in der Fürther Musikschule kein Widerspruch.

Das gemeinsame Musizieren von Anfang an und die vielen Gelegenheiten, gemeinsames und individuelles Können zu zeigen, sind wesentliche Fundamente des Angebotes der Fürther Musikschule. Die Teilnahme daran, wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Konzeptes (vgl. S. 42).

Der Mensch ist immer auch Mitmensch und wird erst in der Auseinandersetzung mit anderen zum Individuum. Jeder Mensch ist auf andere Menschen angewiesen.

Das Musizieren in der Gruppe erweist sich zudem als eine ausgezeichnete Möglichkeit, individuelles Erleben zu ermöglichen und Gesamtergebnisse zu erzielen, die weit über die eigenen Möglichkeiten hinausweisen. Das Können der einzelnen Mitspieler\*innen addiert sich und prägt den gemeinsamen Klang.

Das Bedürfnis nach gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnissen und nach der Anerkennung des eigenen Anteils daran, ist als „übergeordnet Gleiches“ im Menschen verankert. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe verleiht Sicherheit, ebenso das Wissen, für die Gruppe Wertvolles einbringen zu können.

Für die Pädagogik der Fürther Musikschule ist es deshalb wichtig, gemeinsam mit den Schüler\*innen Musik zu erleben, gute Erfahrungen zu machen, Können anzuwenden und Perspektiven zu eröffnen. In der Lerngemeinschaft Schüler\*in – Lehrkraft geht es zuvorderst darum, das Eigene bewusst zu machen, Eigenes wertschätzen zu lernen, Eigenes verfügbar zu machen, Eigenes auszubauen, um Eigenes (mit-)teilen und in ein entstehendes Ganzes (Teil-gabe) einbringen zu können (vgl. Konzept der Musikschule Fürth S. 42).

# PÄDAGOGIK DER VIELFALT

Das Angebot der Musikschule für ihre Schüler\*innen, „Musik – einfach machen“, ist für die Lehrkräfte ein gleichzeitig pädagogischer Auftrag: Inklusive Musikpädagogik überwindet Barrieren, die der Teil-habe Einzelner im Wege stehen, verwirklicht ein Menschenrecht und lässt Musik entstehen, die gespielt und gehört werden will.

Musizieren ist in erster Linie ein Spiel und folgt Regeln. Eine **inklusive Musikpädagogik** zeigt, wie das Spiel geht und wie jeder Mensch sich beteiligen kann. Sie nimmt den Menschen wahr und stimmt Ziele, Wege und Lerntempo mit jedem einzelnen Menschen ab. Sie baut auf seinen Vorerfahrungen auf und arbeitet mit seinen Möglichkeiten.

## Aufgabe der Lehrkräfte ist es deshalb ...

- dem\*der Einzelnen eigene Bedürfnisse, Gefühle, Haltungen, Kompetenzen und eigenes Können bewusst zu machen,
- einen Rahmen zu stecken, in dem die Schüler\*innen in ihrem je eigenen Tempo lernen können, ihr Spiel zu entwickeln und zu verbessern, sowie ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu erkennen und zu erweitern,
- Gelegenheiten zu schaffen, um eigene Fähigkeiten „lustbringend“ in ein Ganzes einbringen zu können,
- der Musik das Feld zu bereiten, auf dem (musikalische) Beziehungen gedeihen können

... und bezogen auf das zu bearbeitende Material durch eine individualisierte Bearbeitung des Spieles (des Musikwerkes, der Noten, der Regeln ...) dafür Sorge zu tragen, dass die Mitspieler\*innen ihren Baustein (ihr Können) als Besitz begreifen, den sie in das Spiel einbringen können. Diese Bausteine müssen so beschaffen sein, dass sie auch von den anderen Mitspielenden als Bereicherung einer Gesamtgestaltung akzeptiert und begrüßt werden.

Individuelles Lernen an einem gemeinsamen Lerngegenstand kann auch die gemeinsame künstlerische Gestaltung bereichern. Das Angebot der Musikschule folgt einem in sich schlüssigen Konzept, baut aufeinander auf, lädt Seiteneinsteiger ein (s. S. 6) und ermöglicht Perspektiven für die Freizeit aber auch für die Aufnahme von Musikberufen.

Die Musikschule Fürth hat den Menschen und die Gesellschaft im Blick und leistet einen wertvollen Beitrag, um die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft zu unterstützen und beispielgebend zu begründen. Die Musik und vor allem das gemeinsame Musizieren ermöglichen Erfahrungen, dass durch ein Handeln zu Gunsten eines gemeinsamen Gesamtklanges Aller auch jede\*r Einzelne profitiert, dass die\*der Einzelne sich als Teil des Ganzen begreifen lernt und das Miteinander Aller als Chance erfährt.

Individuelle Förderung in verlässlichen, von Vertrauen geprägten Lerngemeinschaften führt in der Fürther Musikschule zu qualitativ hochwertigen musikalischen Ergebnissen. Somit beantwortet die Musikschule Fürth durch die Gestaltung ihres Angebotes die eingangs gestellte Frage und „macht“ gemeinsam mit ihren Schüler\*innen aus deren musikalischen Anlagen ein Vermögen. Musikalisches Können, mit dem unsere Schüler\*innen etwas anzufangen vermögen/anfangen können und (vielleicht gerade deshalb) auch etwas anfangen wollen.

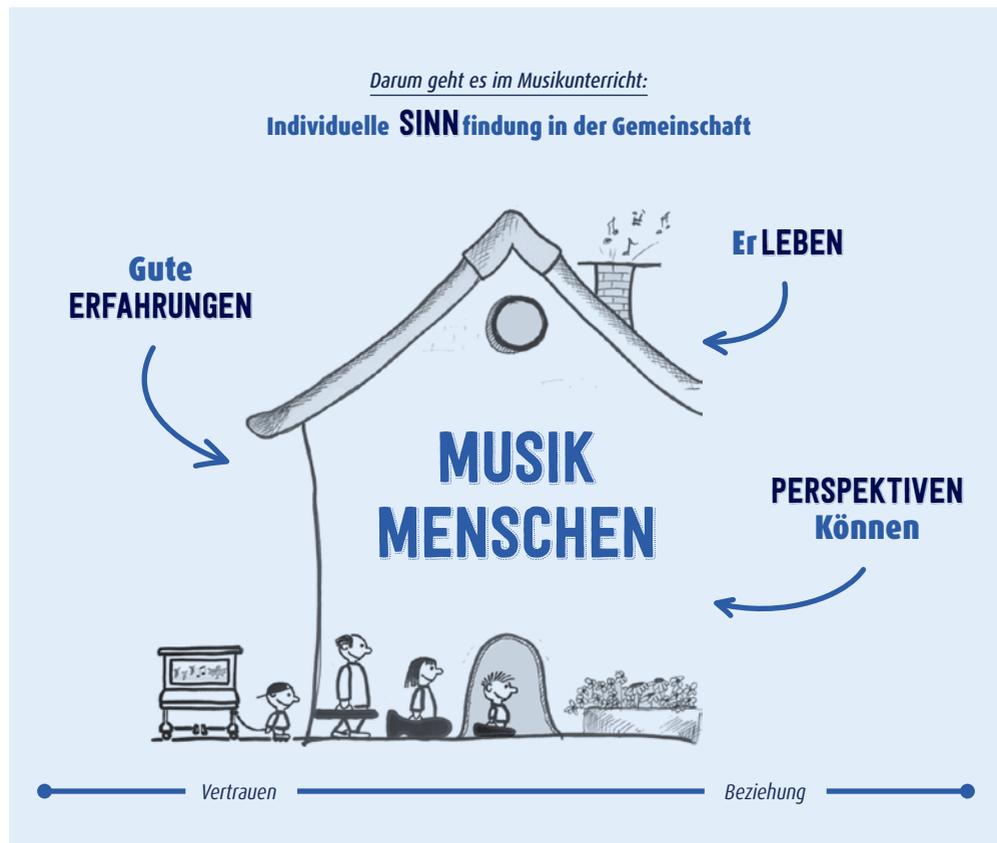
## Menschen lernen

- wenn sie es selber wollen
- in angstfreien Lernräumen
- gemeinsam mit und von anderen
- in verlässlichen und individuell sich anpassenden Strukturen
- mit kompetenten Lehrkräften
- ohne Zeitdruck
- in einem von Wertschätzung und Respekt geprägten Klima

## besser.

Musikschulen sind Möglichkeitsräume, in denen vieles möglich ist, aber nichts von selbst passiert. Lernen und Üben sind eigenaktive Prozesse. Doch ist eine Entfaltung der in jedem Menschen angelegten Potenziale „in individualisierten Gemeinschaften effektiver“ (Gerald Hüther, Neurobiologe).

*Die jüngste Feuertaufe bestand das Musikschulensemble „Vollgas Connected“ (hervorgegangen aus dem Projekt „Berufung Musiker“) im Zusammenspiel mit Musiker\*innen, die ihre Berufung längst zum Beruf gemacht haben, im Rahmen einer Gala im Fürther Stadttheater. →*



# VOLLGAS CONNECTED SHOWBAND



„Höhepunkte der Jubiläumsgala des Theatervereins Fürth waren die musikalischen Darbietungen; allen voran die inklusive „Vollgas Connected Showband“ der „Musikschule Fürth“, schrieben die Fürther Nachrichten über das Aufeinandertreffen „Berufener“.

27. Oktober 2019

## 50 JAHRE THEATERVEREIN FÜRTH Jubiläumsgala im Stadttheater Fürth

20 Schüler\*innen und Lehrkräfte der Musikschule Fürth sowie befreundete Gastmusiker, wie Norbert Nagel, Christoph Huber oder Andreas Blüml (spielten u. a. mit Berliner und Münchner Philharmoniker, Till Brönner, Bamberger Symphoniker, New York Voices, Randy Brecker, Bob Mintzer ...) begleiteten als Showband vier Solist\*innen (Volker Heißmann, Bernd Müller, Anna Dollinger, Jutta Czurda).

Das Besondere und doch im Konzert ohne besondere Erwähnung: 7 Musiker des Orchesters sind in den Dambacher Werkstätten der Fürther Lebenshilfe beschäftigt. Das Orchester

wirkte jederzeit als geschlossener Klangkörper, jede\*r Musiker\*in stellte das eigene Können in den Dienst einer harmonischen Einheit. Das Publikum im vollbesetzten Stadttheater Fürth erlebte ein besonders normales, musikalisch hochkarätiges Konzertereignis jenseits der Diskussion von „behindert und nicht-behindert“.

Jetzt Reinhören:  
[https://www.youtube.com/watch?v=qt\\_k-kC5-Nc](https://www.youtube.com/watch?v=qt_k-kC5-Nc)



## Musikschule ist TEAMARBEIT

Alle Menschen können ihrer Berufung folgen und sind zu besonderer Leistung fähig, wenn die Gemeinschaft aller Menschen Verantwortung übernimmt. Entsprechend dieser Überzeugung entwickelt sich die Fürther Musikschule nunmehr seit 34 Jahren. Sie verwirklicht das Menschenrecht Aller auf Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, setzt das politisch geforderte Leitbild des lebenslangen Lernens um und sorgt in ihrem kommunalen Zuständigkeitsbereich für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Zugegeben, am Abend der Jubiläumsgala dachte (zurecht!) keiner der Gäste an solch hehre Ziele. Vollgas-Schlagzeuger Reimund Gerbl zählte routiniert ein und alle Musiker\*innen zogen mit ihrem Können und ihrer mitreißenden Bühnenpräsenz das Publikum in ihren Bann.

20 Jahre vorher, ebenfalls im Fürther Stadttheater, zeichnete der Fürther Theaterverein auf Vorschlag der Fürther Musikschule 1998 besagten Reimund Gerbl mit einem Preis aus. Es war etwas Besonderes und nicht unumstritten: ein Schüler einer Förderschule erhielt einen Talentpreis und reihte sich ein in die Liste erlauchter Vorgänger\*innen, „Berufener“ wie Thilo Wolf, Holmer Becker oder Bernd Müller.

*Dr. Peter Hauser, Vorsitzender des Theatervereins, schrieb nach der Jubiläumsgala: „Macht unbedingt weiter mit Eurer Vision. (...) Sie spendet Hoffnung, macht Mut für die Zukunft und hat ganz sicher zur tollen Stimmung des Abends beige-tragen. Da passiert mehr in uns als nur das Musikerlebnis. Da wird ganz tiefe Menschlichkeit zum Klingen gebracht.“*

### Musiker\*innen der Vollgas Connected Showband (Musikschule Fürth)

Christoph Müller, *tb* | Roland Horsak, *tr* | Julia Grünsteidel, *v*, *sax* | Daniela Holweg, *fl* | Emma Schmitzer, *fl* | Klara Andres, *fl* | Uschi Dittus, *sax* | Carolin Heuser, *sax* | David Campos, *akk* | Michi Beer, *b* | Jürgen Pickel, *key* | Tobias Gehring, *akk* | Stefan Dellermann, *tr* | Stefan Schweidler, *g* | Tyrone Vickers, *b* | Geza Steinkugler, *perc* | Andreas Blüml, *g* | Reimund Gerbl, *dr* | Anna Dollinger, *voc*

### Lehrkräfte der Vollgas Musiker

Susanne Meyer-Loew, Andrea Bieber, Mercan Kumbolu, Stephan Schmeuß, Roland Horsak, Uschi Dittus (*Leitung*)

### Tontechnik:

Daniel Schmidt, Stefan Holweg, Ben Kalenbach

### Foto/Video:

Erich Birk, Christian Kathrein

### Videoschnitt:

Carolin Heuser

### Musikalische Gäste:

Norbert Nagel, *sax*, *cl*, *p* | Bernd Müller, *v* | Christoph Huber, *dr* | Volker Heißmann, *voc* | Jutta Czurda, *voc*

### Gesamtleitung:

Robert Wagner



# MOTIVATIONS-MEILENSTEINE

## CAROLIN HEUSER ERINNERT SICH ...

**Ungefähr 16 Jahre meines Lebens habe ich bereits Instrumentalunterricht genossen – bald 11 davon am Saxofon. Dabei ist selbstverständlich, dass ich mich gerade aus den Anfängen kaum mehr an einzelne Stunden erinnere. Noch gut im Kopf geblieben ist aber, wie ich damals als Fünftklässlerin begann, in der Schulbigband mitzuspielen. Ich habe die alten Noten wiedergefunden, jedes fis und cis ist markiert, damit beim ersten Konzert zu Weihnachten auch ja nichts schiefgehen konnte.**

Ungefähr anderthalb Jahre später durfte ich dann in der Band der – für den schulischen Kontext sehr, in meinen damaligen Augen aber unglaublich – professionellen Musical-Produktion der Schule mitspielen. Bei den Proben und Aufführungen saß ich zwischen anderen beteiligten Schüler\*innen aus höheren Klassen, denen man außerhalb des Projekts bewundernd und voller Respekt auf dem Gang begegnet.

**Ich glaube, stolzer hätte ich damals nicht sein können.**



Bis heute kommen immer mehr solcher Auftritts-Erlebnisse hinzu, in verschiedenen Besetzungen vom Duo über Combos und (Big) Bands bis zu Großformationen wie dem Orchester Kunterbunt der Musikschule Fürth mit weit über 100 Musiker\*innen. Doch was macht diese Momente des Vorspielens in konzertantem Rahmen (im Gegensatz beispielsweise zu Prüfungen) für mich so besonders, dass die Erinnerung in Zeitleupe verblasst und ich sie ohne zu zögern als Meilensteine meines musikalischen Werdegangs bezeichne?

Fast ebenso wichtig, wie die Musikstücke in ihrer Stilistik selber, sind mir die Möglichkeiten der Beteiligung, die das musikalische Material bietet. Ich bin immer auf der Suche nach Herausforderungen, um sie bis zum Konzert zu meiner eigenen Zufriedenheit sowie der der Mitspielenden und Zuhörenden zu meistern. In der fünften Klasse waren das die Vorzeichen des Stückes. In den vergangenen Jahren habe ich zum Beispiel einige Zeit damit verbracht, mich mit dem Improvisieren über ungerade Taktarten für das Weltmusik-Repertoire von Vollgas Connected zu befassen oder die ausnotierten Solo-Stellen für E-Bass und Baritonsaxofon eines Arrangements des Landesjugendjazzorchesters zu üben und auswendig zu lernen.

Was mich dabei antrieb, war immer die Freude darauf, das neu erworbene Können in der nächsten Probe vor und mit den Bandkolleg\*innen abzuliefern und vor allem bei den anstehenden Konzerten zu präsentieren. Für mein Solo über unser Stück im 7/8-Takt einen lobenden Kommentar des international renommierten Saxofonisten Norbert Nagel zu bekommen, bestärkt mich in dem, was ich im besten Fall selber spüre: dass sich das Üben gelohnt hat.



Voraussetzung für ein glaubhaftes Feedback von Norbert Nagel ist allerdings, dass er anwesend ist, um mich spielen zu hören. Diese Gelegenheit bot sich beim beschriebenen Jubiläum des Theatervereins Fürth, wo wir als Vollgas Connected Showband mit Norbert Nagel und weiteren bekannten Größen der lokalen Musik-Szene zusammenspielten. Diese Musiker\*innen sind heute für mich das, was früher die Schüler\*innen höherer Klassen waren: Menschen, die mir musikalisch und menschlich Orientierungsmöglichkeiten bieten und so meine persönliche Entwicklung mitbestimmen.

**Gemeinsam mit ihnen oder allein schon im gleichen Konzert wie sie zu spielen, macht mich stolz.**

Einen zusätzlich hohen Stellenwert hat, wer im Publikum sitzt, zuhört, mitbekommt, was ich kann. Vor Familie und Freund\*innen zu spielen ist mir im Allgemeinen wichtiger als vor mir unbekanntem Publikum. Gerade im Musikstudium habe ich gemerkt, dass die Konzerte der Hochschule stark zu meiner Motivation beigetragen haben, gerade weil ich wusste, dass Dozent\*innen – allen voran mein Saxofon-Lehrer Hubert Winter – und Kommiliton\*innen anwesend sein werden. Das gleiche beobachte ich auch bei den Musiker\*innen mit Behinderung von Vollgas. Während sie beim Konzert in der ausverkauften Harmonie Bonn von der Situation recht unberührt sind, liegen die Nerven blank, wenn sie ein „Heimspiel“ haben und an ihrem Arbeitsplatz in der Werkstatt der Lebenshilfe vor all ihren Kolleg\*innen spielen.

**Trotzdem hinterlassen Konzerte wie das in Bonn – an den Wänden des Clubs hängen Bilder der Künstler\*innen und Bands, die bereits dort gespielt haben; im Backstage kann man sich neben all diesen bekannten Namen verewigen – bei allen Mitspielenden großen Eindruck.**

Der Raum, die Bühne, die Professionalität der (technischen) Betreuung, die Entfernung zum Heimatort, die damit eventuell verbundene Unterbringung, nicht zu vergessen das Essen – das ganze „Drumherum“ prägt sich mir ein und ist daher ein nicht zu unterschätzender Bestandteil konzertanter Erfahrungen.

Aus allem, was ich bereits erlebt habe, kann ich beobachten, dass musikalisch ansprechende Auftritte mit und vor individuell als wichtig angesehenen Menschen in einem organisatorisch attraktiven Rahmen eindeutig sowohl im Vor- als auch im Nachhinein meine (Übe-)Motivation steigern. Wenn mich dann eine meiner ersten „eigenen“ Schüler\*innen fragt, wann denn endlich ihr nächster Auftritt sei, schließe ich daraus, dass es nicht nur mir so geht. Was kann ich aus der Reflexion meines eigenen Werdegangs heraus da nur anderes versuchen, als in der mein gesamtes (berufstätiges) Leben lang bevorstehenden Unterrichtstätigkeit den Schüler\*innen genug Möglichkeiten zu bieten, ähnlich motivierende, bewegende und prägende Erfahrungen zu machen?